

Neue Geflüchtete, bewährtes Netz

In Bad König betreut die 2015/16 entstandene Flüchtlingshilfe inzwischen 120 Angekommene aus der Ukraine

Von Jörg Schwinn

ODENWALDKREIS/BAD KÖNIG.

Gerade sind die Monate dran, und wie sie sich zu Jahreszeiten zusammenfügen. In der heimeligen Fachwerk-Atmosphäre des Unterrichtsraums in der Bad Königer Altstadt steht Peter Janssen vor einer Gruppe ukrainischer Geflüchteter und vermittelt Grundkenntnisse in Deutsch. Erklärende Bilder spielen dabei eine zentrale Rolle, eine wichtige Hilfe im Alltag sind aber auch Übersetzungsprogramme heutiger Smartphones. „Das funktioniert ganz gut“, sagt Frank Schoenmaker.

Wie gut, das muss sich am Nachmittag bei einem nicht unkomplizierten Thema einmal mehr erweisen: Schoenmaker, in dessen Büro an der Mühlstraße die Fäden der Flüchtlingshilfe in der Kurstadt zusammenlaufen, und Mitstreiterin Dr. Elke Seipp-Guthier haben dann einen Termin in der Erbacher Schule am Drachenfeld. Dort werden sie die Aufnahme eines ukrainischen Kindes mit Behinderung besprechen. Ein besonderer, aber kein Einzelfall: Von der Grundschule bis zum Beruflichen Schulzentrum „haben wir bis jetzt 13 Kinder eingeschult“, berichtet Seipp-Guthier.

Insgesamt 886 Geflüchtete aus der Ukraine sind derzeit im Odenwaldkreis registriert, hat das Landratsamt diese Woche gemeldet. Neben ver-

schiedenen Anlaufstellen bei Behörden und Kirchen sind es vor allem Ehrenamtliche, die sich in den Kommunen des Kreises um die Betreuung kümmern, und das ist im hier als Beispiel ausgewählten Bad König nicht anders: Sie betreuen in der Kernstadt und den Stadtteilen aktuell ungefähr 120 Personen, ganz überwiegend Frauen und Kinder.

In der Kommune angekommen sind sie nicht über eine übergeordnete Zuweisung, sondern zumeist über persönliche Kontakte und in eigener Regie. Und wenn es irgendwo gut läuft, wird das auch unter den Betroffenen weitergegeben: Die Flüchtlingshilfe haben deswegen schon Anrufe unmittelbar aus der Ukraine erreicht, gerade erst etwa aus Charkiw mit der Frage, ob eine Unterbringung in Bad König möglich ist, erzählen Seipp-Guthier und Schoenmaker.

Geholfen wird, wo immer es geht – und das von den Freiwilligen beackerte „Aufgabenfeld ist riesengroß“. In der Kurstadt bringen sich unter anderem im dafür eingerichteten Patensystem 25 Bürger regelmäßig ein, weitere sporadisch, um einen weiten Bereich abzudecken: Er reicht von den genannten Punkten wie Sprachunterricht und Schule über die Versorgung mit Kleidung und Haushaltsgegenständen bis hin zum Möblieren von Zimmern oder dem Einbau gespendeter Kü-

KONTAKTE

► Hilfe für die Geflüchteten leistet auch der **Bad Königer Bürgerbusverein**, der ihnen seinen kostenlosen Fahrservice (dienstags, donnerstags, freitags) im ganzen Stadtgebiet anbietet: Kontaktaufnahme (am besten über die Betreuer) unter **0176-552 122 12**. Auch Sammelfahrten zur Tafel nach Michelstadt sind ein Thema.

► Frank Schoenmaker von der Flüchtlingshilfe ist zu erreichen unter **0151-43 82 19 13** (Mail: flh_badkoenig@t-online.de). Ansprechpartnerin im Rathaus ist Anja Bundschuh (**06063-50 09 37**; bundschuh@stadt.badkoenig.de). Dort gibt es auch Infos zum Programm „Sport integriert Hessen“ und Ähnlichem. (jös)

chen. Alle bisher im Stadtgebiet Angekommenen sind nämlich in eigenen Wohnungen untergebracht, Sammelunterkünfte gibt es nicht. Viele Angebote sind über die vom Odenwaldkreis eingerichtete zentrale E-Mail-Adresse (ukrainehilfe@odenwaldkreis.de) eingegangen, andere über direkte Kontaktaufnahmen. Ganz aktuell steht in einem Stadtteil ein ganzes Haus neu zur Verfügung, „und das werden wir jetzt als nächstes bevölkern“, sagt Schoenmaker augenzwinkernd. Vorgesehen ist es für eine Familie mit vier Kin-

dern. Die Bad Königer Helfer betreuen inzwischen nicht nur mehr Personen als während der „Flüchtlingswelle“ des Jahre 2015/16. Sie nehmen auch eine noch einmal ausgeprägtere Anteilnahme in der Bevölkerung wahr. Ein Hauptgrund ist nach Einschätzung von Seipp-Guthier, dass es „eine gefühlte Nähe zu den Menschen aus der Ukraine gibt“, deren Schicksal zudem jeden Tag die Nachrichten präge. Und es gibt einen weiteren Punkt, der beim Umfang der Hilfsbereitschaft eine Rolle spielt: Während seinerzeit vorwiegend Männer nach Deutschland gekommen seien, sind jetzt vor allem Familien und Frauen allein mit ihren Kindern auf der Flucht.

Um ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln und ein Kennenlernen dieser Menschen mit gleichem Schicksal zu ermöglichen, hatten die Bad Königer Ehrenamtlichen jüngst ein Willkommenscafé organisiert: „Und es waren wirklich fast alle Geflüchteten da.“

Bei solchen und anderen Terminen erfahren die Helfer auch einiges über die persönlichen Geschichten und Tragödien der Angekommenen – etwa vom Bombardement in Mariupol, als im Nachbarhaus einer Ukrainerin fast die ganze Familie ausgelöscht worden war. Ob sie von solchen Dingen erzählen wollen, bleibt natürlich den Geflüchteten selbst überlassen: „Es

gibt Leute, die auf ihre Erlebnisse nicht angesprochen werden wollen“, weiß Seipp-Guthier.

Dass die Bad Königer Ehrenamtlichen jetzt in diesem Maß helfen können, geht letztlich auf den Fortbestand der 2015/16 entstandenen Strukturen zurück. In die zudem **verschiedene Stellen oder Einzelpersonen neu ihre Unterstützung einbringen**: „Wir haben ja nie ganz aufgehört“, sagen die beiden, auch wenn es zwischendurch um kleinere Gruppen ging. Überdauert aus dieser Zeit hat etwa das kostenlose Trainingsangebot für Geflüchtete bei Vereinen wie der TSG Bad König und die Begleitung durch Sportcoaches. **„Äußerst hilfreich sei auch die Kooperation im Netzwerk „Wissen macht stark“ und die gute Zusammenarbeit mit den Behörden, die laut Schoenmaker „ungleich besser ist als damals“.**

Einen Kritikpunkt hat er freilich ebenfalls: Die Ehrenamtlichen, die ja einen Großteil der Arbeit leisteten, seien bei den meisten Entscheidungen nicht eingebunden. Mit gewisser Sorge blickt er deswegen auf den Juni: Dann wird das System insofern geändert, als die Geflüchteten keine Unterstützung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz mehr erhalten, sondern nach SGB II („Hartz IV“). Er hofft, dass diese Umstellung so läuft, dass sie seitens der Helfer gestemmt werden kann.